ist darum erforderlich, nicht nur allen Publikationen, welche den Eifer zu solcher Tätigkeit lähmen können, wirksam entgegenzutreten, sondern es muß auch betont werden, daß bei der heutigen Weltlage nicht genug dazu ermuntert werden kann, dieser segensreichen Beschäftigung der Durchforschung sterbender Waldreste obzuliegen. Das Leben in Brasilien ist heute nicht mehr teuer im Vergleich zu dem wahnsinnig überteuerten Mitteleuropa. Die Eisenbahnfahrten sind gegen Deutschland äußerst billig. Ueber Mangel an Bequemlichkeit können nur verwöhnte Personen klagen, wie sie sich für Forschungsreisen überhaupt nicht eignen. Die sanitären Verhältnisse sind so sehr gebessert, daß man eine Reise nach nicht allzuheißen Gegenden nicht als Strapaze, sondern als Erholung ansehen darf. Von den Gefahren, von denen ruhmsüchtige Reisende eindrucksvolle Schilderungen zu machen wissen, sind viele erlogen, andre übertrieben oder kommen nur für Abenteurer in Betracht, die sie aufsuchen; der Sammler hat solches nicht nötig. Mit dem Ungeziefer, das stellenweise lästig werden kann, findet man sich schnell ab.

Naiv müssen die Vorstellungen genannt werden, daß man in Brasilien in den „Urwald gehen" und dort „seltene Insekten fangen" könne. Im Urwald ist zunächst an Tieren so gut wie nichts, und das wenige, das man dort findet, gehört zumeist allgemein über das ganze Land verbreiteten Arten an. Was C. Ribbe für Indien festgestellt hat, gilt durchgehends auch für Amerika: die ergiebigsten Fangplätze sind da, wo unkultiviertes Land mit kultiviertem zusammenstößt. Lichtungen und Waldblößen sind Vorbedingung für gute Beute, die so wenig im geschlossenen Urwald erwartet werden darf, wie ein artenreicher Fang inmitten geschlossener Forste in Europa gelingt.

Der Kalkulationsfehler derjenigen, die sich goldne Berge vom Verwerten der Fänge versprechen, liegt ganz wo anders, als in einer unrichtigen Vorstellung vom Reichtum an Tieren. Er liegt in folgendem.

Die Zenturie brasilianischer Insekten kann zunächst nur auf sichere Unterbringung rechnen, wenn sie sich aus tadellos erhaltenen Objekten zusammensetzt. Hundert gut erhaltene Insekten, besonders Schmetterlinge — diese finden am ersten Liebhaber — erfordert aber das Einfangen von gut 120—150 (wenn nicht mehr) Exemplaren; nach den zahlreichen schweren Wettern ist es oft tagelang kaum möglich, wirklich gute Stücke aufzutreiben. Mehr als 120—180 Stücke zu sammeln, ist aber darum nicht möglich, weil für das Zusammenbringen, Versorgen, Sortieren, Verpacken, Versenden usw. die Zeit eines Tages nicht weiter reicht. Außerdem ist ein tägliches so rastloses Sammeln dort nicht dauernd erträglich. Wenn der Reichtum an Insekten doppelt so groß wäre, als er ist, so wäre dieses Verhältnis darum auch nicht anders, denn an Sammelobjekten fehlt es nicht, aber an der Möglichkeit, sie zu versorgen und zu verwerten.

Man sieht daraus, daß bei den außerordentlich niedrigen Preisen exotischer Insekten (M. 10—15 pro Zenturie) auch in Ländern mit größtem Insektenreichtum, wo etwa 600 Tagfalterarten vorkommen, deren größter Teil das ganze Jahr hindurch fliegt, ein gewinnreiches Geschäft so ohne weiteres nicht zu machen ist. Nur das Aussenden von schlecht bezahlten und karg lebenden Sammlern von seiten großer Firmen kann damit nennenswerten Gewinn erzielen; oder die Verwendung von Freistunden dort ansässiger Kolonisten, die auch anderweite Einkünfte haben, kann die Sammeltätigkeit lohnend gestalten. Aber auch hierzu gehört in erster Linie Fleiß, Ausdauer, Geschick und eine intakte Gesundheit.

Wenn darum manche Sammler drüben Enttäuschungen erleben oder sich Ziele gesteckt haben, die sie nicht erreichen, so darf durchaus nicht der Schluß gezogen werden, daß die Insektenforschung von Südbrasilien mit durchschnittlich 500 meist auch häufigen Tagfalterarten für jeden Bezirk hinter irgendeinem gleich großen europäischen Bezirk mit durchschnittlich 120 zeitlich beschränkten Tagfalterarten an Ergiebigkeit zurückstehe.

Ein Beitrag zur Macrolepidopterenfauna von Norderney.

Von *Joh. Rathje*, Lesum.

Während eines Aufenthalts auf Norderney vom 29. August bis 23. September 1928 fand ich auf dem Gaswerk die Glocke einer sehr hoch hängenden großen elektrischen Lampe annähernd 10 cm hoch mit Insektenleichen angefüllt. Ich ließ mir die Kuppel abnehmen und den Inhalt ausleeren. Was ich da sah, übertraf bei weitem meine Erwartungen: Bereits seit dem Herbst 1927 war die Lampe nicht mehr geöffnet worden, wie ich nach einem der toten Falter, *Orthosia macilenta Hbn.*, einer im Herbst fliegenden Eule, feststellen konnte. Es hatten sich Schmetterlinge gefangen, deren Flugzeit in die verschiedensten Monate des Jahres fällt. Annähernd 300 Macrolepidopteren, einige zwanzig Microlepidopteren sowie Fliegen und Mücken hatten den Tod in der Lampenkuppel gefunden.

Nach Sichtung des gesamten Materials habe ich die nachstehend aufgeführten Großschmetterlinge feststellen können:

Notodonta ziczac L. (Außerdem im September eine erwachsene Raupe an Weide gefunden).
Malacosoma neustria L.
Agrotis comes Hbn.
,, *rubi View.*
,, *exclamationis L.*
,, *cursoria Hufn.* (Mindestens ein Drittel aller Falter.)
,, *ripae Hbn.* (zahlreich).
,, *tritici L.*
,, *praecox L.* (7 Stück).
Pachnobia rubricosa F.
Charaeas graminis L.
Epineuronia cespitis F.
Mamestra oleracea L.
Mamestra trifolii Rott.
Miana bicoloria Vill.
Apamea testacea Hb.
Celaena matura Hufn.
Hadena monoglypha Hufn.
Hydroecia nictitans Bkh.

Hydroecia micacea Esp.
Amphipyra tragopoginis L.
Tapinostola elymi Tr.
Taeniocampa gothica L.
Orthosia macilenta Hbn.
Plusia gamma L.
Larentia vittata Bkh.
Earias chlorana L.
Spilosoma menthastri Esp.
Lithosia complana L.

Wenn man aus der Zahl der in der Lampenkuppel gefundenen Stücke auf die Häufigkeit der einzelnen Arten schließen darf, so ist *Agrotis cursoria Hufn.* als gemein zu bezeichnen, als häufig *Agrotis ripae Hbn.*; erstaunlich ist es, daß *Agrotis praecox L.*, die bei Bremen bisher nur zweimal gefunden wurde, mit 7 Stück vertreten war. Daß gewisse andere in Nordwestdeutschland sonst häufige Arten nicht vorhanden waren, liegt vielleicht daran, daß diese durch Licht nicht angelockt werden. Jedenfalls habe ich in meinem Heimatorte Lesum bei Bremen, die Beobachtung gemacht, daß viele bestimmte Arten sicher am Licht zu finden sind, manche nur ausnahmsweise angelockt werden, dagegen viele gar nicht durch das Licht beeinflußt werden. Es wäre eine dankbare Aufgabe, das Verhalten der Schmetterlinge gegen Licht zu beobachten.

Außer den oben genannten Arten, deren Flugzeit nicht festzustellen ist, kamen im September noch folgende Arten auf der Insel vor:

Pieris brassicae L.
„ *rapae L.*
Gonepteryx rhamni L.
Pyrameis atalanta L.
Pyrameis cardui L. (diese Art scheint 1928 ein Flugjahr gehabt zu haben).
Vanessa io L.
„ *urticae L.*
„ *polychloros L.*
Polygonia (c-album) L.
Argynnis lathonia L.
Coenonympha pamphilus L.
Chrysophanus phlaeas L.
Macroglossum stellatarum L. (am 20. September 1928 an Nachtkerze fliegend).
Plusia gamma L. (gemein).
Larentia siterata Hufn. (am 20. September 1928 in einem frischen Stück).

Außer den bisher bekannten 186 Großschmetterlingen der ostfriesischen Inseln (siehe O. SCHNEIDER, Die Tierwelt der Nordseeinsel Borkum, Abh. Nat. Ver. Bremen V. 16 pag. 84—96) sind von mir also nicht weniger als 8 Arten aufgefunden, die bislang von dort noch nicht aufgeführt wurden. Es ist dies, wenn man den kurzen Aufenthalt auf der Insel in Betracht zieht, eine nicht gerade kleine Zahl, und es darf daher wohl geschlossen werden, daß bei planmäßigem Sammeln sich diese Zahl noch vergrößern lassen wird. Es dürfte auch zu untersuchen sein, ob sämtliche von mir festgestellten Schmetterlinge auf der Insel heimisch sind, oder ob sie von der nahe gelegenen Festlandsküste zugeflogen sind.

Entomologische Beratung der Terrarienfreunde.

Fast alle Terrarienfreunde und Züchter von Terrarientieren haben mehr oder weniger große Schwierigkeiten mit der Beschaffung von Futtertieren. Man beschränkt sich meistens auf die Zucht von Mehlwürmern, die ihre Unannehmlichkeiten hat; außerdem sind Mehlwürmer eine für wenige Terrarientiere bekömmliches Futter; für die Aufzucht junger Tiere sind sie gar nicht geeignet. Es ist überhaupt außerordentlich schwierig, für junge Lurche das nötige Futter zu beschaffen. Manche Ratgeber empfehlen die Aufzucht von Fliegen und Maden, und das ist doch eine höchst unappetitliche Beschäftigung.

Hier könnte der Entomologe mit seinen Erfahrungen einmal einspringen. Alle Terrarientiere fressen glatte Raupen gerne; und für die Jungtiere sind kleine Räupchen das beste Futter. Die meisten Terrarienfreunde sind aber über die Lebensweise der geeigneten Futterraupen nur sehr mangelhaft unterrichtet. Könnte nicht ein erfahrener Entomologe folgende Aufgabe entwerfen: eine Zusammenstellung aller Schmetterlingsarten mit glatten Raupen; Angabe der Futterpflanzen, Fundstellen und der Fundzeit; Mitteilungen über die beste Pflege dieser Raupen usw. In Betracht kommen natürlich nur solche Schmetterlingsarten, die verhältnismäßig häufig auftreten und deren „Verarbeitung" im großen dem Entomologen keinen Abbruch tut.

Es gibt Zeitschriften für Terrarien und Aquarien, die eine solche Zusammenstellung — wenn sie nicht allzu umfangreich ist — gegen Honorar gerne veröffentlichen. Außerdem könnte der erfahrene Sammler durch Vermittlung solcher Zeitschriften sehr wahrscheinlich für Jungraupen oder Schmetterlingseier ein besonderes Absatzgebiet eröffnen. Ich bin gerne bereit, mich mit Entomologen in Verbindung zu setzen, die Lust zu der Arbeit oder dem Raupenabsatz haben, um ihnen die zuständigen Stellen mitzuteilen und ihnen zu sagen. worauf es ankommt. Dr. H. Schütze.

Berichtigungen.

Nr. 7, S. 27 b Zeile 26 von oben statt *anders ist* lies: „*anders bemerkt ist*".

Nr. 7, S. 27 b Zeile 28 von unten statt *incompletta* lies: „*incompleta*".

Nr. 7, S. 27 b Zeile 19 von unten statt *Rundfeld* lies: „*Randfeld*".

Nr. 7, S. 27 b Zeile 8 von unten ist „*fa.*" zu streichen.

Nr. 7, S. 28 a Zeile 29 von unten statt *etwa* lies: „*etwas*".

Nr. 7, S. 28 b Zeile 25 von unten statt *Drc. Die* lies: „*Drc., die*".

Nr. 8, S. 31 b Zeile 31 von unten statt *139a*[1] lies: „*1399 a*[1]."

Nr. 8, S. 31 b Zeile 25 von unten statt *vorwärts* lies: „*einwärts*".

Nr. 8, S. 32 a Zeile 10 von oben statt *wie HERRICH-* lies: „*wie ihn HERRICH-*".

Verlag Alfred Kernen, Stuttgart. — Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 45

Autor(en)/Author(s): Rathje Joh.

Artikel/Article: Ein Beitrag zur Macrolepidopterenfauna von Norderney. 47-48